



## Seminarbegleiter/in im Selbsterfahrungsseminar „Coaching-Basis (PCoa/PBCo)“

Diese Testfragen können auch von Trainer/innen, Gruppenleiter/innen, Psychodramatiker/innen u. a. genutzt werden.

Voraussetzung: Sie sollten folgendes Dokument kennen und die darin enthaltenen Fragen sicher beantworten können: <http://www.wiwl.de/infos/Coaching-Abschluss-Klausur.pdf>

### Teil 1:

#### Fragen, um die theoretische Vorbereitung zum Aspekt „**Psychodynamik und psychodynamische Gruppenbetrachtung**“ zu testen.

Buchgrundlage der Fragen: Karl König, Wulf-Volker Lindner: Psychoanalytische Gruppentherapie

Sowie Merkblätter: <http://www.migge-seminare.de/infos/A-PCoa-Info.pdf>  
<http://www.migge-seminare.de/infos/Selbsterfahrung%20in%20der%20Gruppe.pdf>  
<http://www.miggeseminare.de/infos/SeminarbegleiterIN.pdf> und weitere

**Teil 2:** Psychodrama (siehe weiter unten), **Teil 3:** Hypno-Systemik, Kognition, Konstruktivismus (siehe weiter unten)

**Teil 1:** Ergänzen Sie bitte jede Frage: Wo haben Elemente/Aspekte der Fragen bereits in Seminaren bei sich oder bei anderen erlebt? Welche ergänzenden Erfahrungen / Überlegungen haben Sie, die über die knappen Hinweise der zitierten Buchstellen hinausweisen?

1. Was versteht man in der Psychotherapie-Ausbildung unter Selbsterfahrung?
2. Welche Vorstellung haben Laien in der Regel von dem Wort Selbsterfahrung?
3. Welche Projektionen oder Übertragungen treten innerhalb des gewählten Seminarsettings bei den Teilnehmer/innen häufig auf (siehe PDF-Infoblatt für die Teilnehmer/innen) und müssen daher den Leitungspersonen in ihren Erscheinungsformen bekannt sein?
4. Welche unterschiedlichen Vorstellungen von dem Wort „Gruppendynamik“ haben einerseits Personen, die bereits an einem sogen. „Gruppendynamiktraining“ in der Wirtschaft teilgenommen haben (z.B. als Sensitivity-Training oder als Orga-Training) und andererseits Personen, die das Wort eher im Rahmen von tiefenpsychologischen Selbsterfahrungsseminaren verorten?
5. Welche Mechanismen sind bei der Selbsterfahrung in der Gruppe u.a. wirksam? Bitte beziehen Sie sich dabei auf die allgemeinen Wirkprinzipien, die auch in Gruppenpsychotherapien nachgewiesen wurden. [z.B. Yalom 1970; Theorie und Praxis der Gruppenpsychotherapie]
6. Was sind die theoretischen Wesensmerkmale der psychodynamischen Arbeit / Betrachtung / Therapie (bitte mindestens drei Stichworte nennen)?
7. Wie sind die Worte Psychoanalyse, Tiefenpsychologie, Psychodynamik, Gruppenanalyse, interaktionelle psychodynamische Gruppenpsychotherapie - einerseits historisch, andererseits als theoretische Fundierung und Praxeologie für die Therapie oder das Coaching miteinander verbunden oder unterscheidbar?
8. Bitte übertragen sie die Konzepte des „Omega“ (aus der Aktions-Rang-Dynamik von Raoul Schindler) sowie das Konzept der „Index-Person“ (aus der Systemik), „habituelle Sündenbock“ [Karl König S. 98] auf das gruppenanalytische Matrix-Konzept von Foulkes (latent / manifest; Untergrund / Oberfläche). Erklären Sie die Konzepte, ihre Ähnlichkeiten und wenden Sie das Modell von Foulkes auf eine ihnen bekannte (von Ihnen erinnerte) Gruppensituation an. [z.B. Majce-Egger 1999]
9. Wofür genau ist die Leitungsperson einer Selbsterfahrungsgruppe verantwortlich? Wofür ist sie nicht verantwortlich?
10. „Inkompetente Leiter würden sich mit der Zeit entlarven; irgendwann kommen die Gruppenmitglieder dahinter, dass sie die Leitung nicht gut versteht. Sie würden sich nicht gehalten fühlen, die Gruppe würde desintegrieren, denn das Halten der Leitung besteht ja zu einem großen Teil in mitgeteiltem Verstehen.“ Diskutieren Sie, wann dies gilt, wie das umsetzbar ist... (Situation, Theorie, Praxeologie...) [modifiz. Karl König S. 24]
11. Ist es sinnvoll in dem vorliegenden Seminarsetting Regressionen bewusst zu fördern und stark auf latente Gruppenprozesse zu fokussieren? Oder ist es sinnvoller eher bei den manifesten – also eher bewussten – Konflikten in der Gruppe zu bleiben? [Karl König S. 33]



12. Was versteht eine psychoanalytisch ausgebildete Gruppenleitung unter „dem Hören mit dem dritten Ohr“ in der Gruppe (Reik 1983)? [Karl König S. 36]
13. Auf welche Weise können Gruppenmitglieder frühere Beziehungskonstellationen in der Gegenwart reinszenieren? [z.B. Karl König S. 47 und S. 56!]
14. Warum ist eine „reine Deutung“ nicht möglich? Bitte diskutieren Sie das. [KK S. 101/102]
15. Es gibt oft die explizite Regel, dass nur eine Person gleichzeitig sprechen soll. Auf welche Weise wird diese Regel meist implizit nicht befolgt? [Karl König S. 48]
16. Oft wird gesagt, dass Personen, die der Leitung gegenüber sitzen mit der Leitung einen Konflikt vorbereiten wollen? Welche Gründe (außer „Zufall“ u.ä.) kann dies nach psychodynamischen Erfahrungen noch haben? Gibt es noch bekannte „Regeln“ zu der Sitzordnung in Bezug zur Gruppenleitung? [Karl König S. 49f.]
17. Auf welche Weise würden Sie direkt nonverbales Verhalten in der Gruppen konfrontieren? [Karl König S. 51]
18. Was sind Übertragungsauslöser? Eine Gruppe als Globalobjekt wirkt als starker Übertragungsauslöser für...? [Karl König S. 54 und S. 55!]
19. Was ist der Motor für Projektionen? [Karl König S. 56/57]
20. Was sind die von Bion formulierten psychosozialen Kompromissbildungen? [Karl König S. 58]
21. Unterscheide konkordante und komplementäre Gegenübertragung nach Racker (1953). [Karl König S. 73]
22. Nenne einige Tipps oder Aufforderungen, die man Gruppenteilnehmer/innen mit auf den Weg geben kann, damit sie von Gruppenselbsterfahrungsprozessen gut profitieren können. [Karl König S. 79/80]
23. Gruppenselbsterfahrung sollte über die Optionen hinausweisen, die sich durch Übertragungsauslöser und Reinszenierungstendenzen ergeben. Was kann damit gemeint sein? [Karl König S. 81]
24. Inwieweit spricht die Leitungsperson in psychoanalytisch-interaktionellen Gruppen über die eigenen Gefühle? [Karl König S. 82/83]
25. In welcher Weise zeigen „übliche“ Gruppenmitglieder innerhalb der Gruppe Kompetenzen in den psychodynamischen Methoden Konfrontieren – Klären – Deuten. Bringen Sie bitte Beispiele. [Karl König S. 86]
26. Auf welche Weise – beschreibt König – kann die Leitung die Gruppe infantilisieren, in dem der Gruppe zu wenig Aktivität überlassen wird? Was können dabei die unbewussten Motive der Leitungspersonen sein – je nach ihrer Persönlichkeitsstruktur? [KK S. 87]
27. Warum sollte die Leitungsperson nur Schrittmacher sein in der Art des Umgangs mit dem eigenen Erleben auf der Ebene der definierten Arbeitsbeziehung (und nicht auf vielen anderen möglichen Beziehungsebenen)? [KK S. 88]
28. Auf welche vielfältigen Weisen zeigen Gruppen Widerstand (Widerstand im psychodynamischen Sinne)? [KK S. 90 ff.]
29. Was ist eine negative therapeutische Reaktion? In welcher Weise kann sie im Seminar oder auch danach auftreten? [KK S. 96]
30. Wieso sind Deutung, Konfrontation, Klarifikation nicht exakt zu trennen? [KK S. 105]
31. Gilt eine „Einzeltherapie/-beratung in der Gruppe“ als professionelles Verhalten in der Gruppenarbeit? [KK S. 106]
32. Welche „Untergrundinformationen“ liefern Ihnen szenische Spontandarstellungen über Außenereignisse (damals, dort – statt hier, jetzt) durch einzelne Gruppenmitglieder? [KK S. 112; siehe auch „Spiegelungsphänomen“ nach Balint]
33. Diskutieren Sie die „Faustregel“ in der therapeutischen Arbeit mit Träumen in der Gruppe. [KK S. 119 unten]
34. Setzen Sie dazu auch in Bezug: Die therapeutische Arbeit „nach oben“ hin. [KK S. 121]
35. Wie können Klienten zur Affektdifferenzierung angeregt werden? [KK S. 126]
36. In Coaching-Basis-Seminaren sind die Leiter bewusst in der ständigen Anleitung von Aktionen und sie installieren Werte und Normen. Damit sind sie – nach Raoul Schindlers Modell der Aktions-Rang-Dynamik – sehr oft in der Alpha-Position. In der Gruppentherapie ist dies meist anders. Da nimmt die Gruppenleitung sehr viel seltener die Alpha-Position ein. Diskutieren Sie Vor- und Nachteile. [KK S. 127 unten]
37. Wie können Gruppenmitglieder trotz ihres Schweigens in der Großgruppe lernen? [KK S. 135]
38. Aufgrund welcher Zusatzinformationen kann die Leitung das Schweigen einzelner Gruppenmitglieder (differentialdiagnostisch-hypothetisch) versuchen einzuordnen? [KK S. 137]
39. Auf welche Weise versuchen Klienten oder Gruppenmitglieder ursprüngliche Beziehungserfahrungen zu reproduzieren? [KK S. 138]



40. Warum sind Konfrontationen mit Mängeln des Selbstkonzeptes besonders kränkend? [KK S. 139]
41. Wie stehen Leisten und Funktionslust in Beziehung? [KK S. 141]
42. Bitte erklären Sie worauf folgende zwei Formen der Gruppenarbeit fokussieren: a) Analytische Gruppe – b) analytisch *orientierte* (oder psychodynamische oder psychodynamisch-interaktionelle) Gruppe. [KK S. 146]
43. Was ist ein kastrierendes Verhalten? [KK S. 150]
44. Klären, Konfrontieren, Deuten, Einsicht... sind oft das, was Klienten oder Gruppenmitglieder nicht erwarten in Gruppenselbsterfahrung. Welche Wünsche, oder Vorstellungen von Hilfe haben viele Klienten stattdessen? [KK S. 152]
45. Wo treten in Gruppen Schwellen-, Trennungs-, Trauer- und Abschiedsphasen auf? [KK S. 170]
46. Inwiefern kann das Thema „Begrenzung“ in Gruppen auftreten? [KK S. 172, 175]
47. Was meinen Psychoanalytiker, wenn sie sagen, Veränderungen des Über-Ichs seien ein wichtiges Indiz für eine gelungene Therapie? Wie kann das auf die vorliegende Seminarsituation übertragbar sein? [KK S. 177]
48. Bitte erklären Sie den Terminus Objektbeziehungsrepräsentanz. Wie kann dieses theoretische Konstrukt in der Didaktik der psychodramatischen Einzelarbeit (dyadische Arbeit, Tauschen, Doppeln) innerhalb der Seminargruppe genutzt werden?
49. Was heißt in der psychodynamischen Terminologie „gut/hoch strukturiert“ sowie „niedrig/schwach strukturiert“?
50. Bitte erklären Sie, in welcher Weise sich das ursprüngliche Theoriegebäude Freuds im Laufe der Jahrzehnte weiter entwickelt hat (die Meilensteine) – bis zu den heutigen modernen psychoanalytischen Konzepten / Theorien.

Fragen zu Teil 2 Psychodrama und zu Teil 3 Hypno-Systemik u. a. siehe weiter unten.



## Teil 2:

### Fragen, um die theoretische Vorbereitung zum Aspekt „Psychodrama“ zu testen.

Buchgrundlagen der Fragen u. a.: Marcia Karp et al: The Handbook of Psychodrama;  
Jutta Fürst / Klaus Ottomeyer et al: Psychodrama-Therapie; ein Handbuch

Sowie Merkblätter: <http://www.miggeseminare.de/infos/Psychodrama%20Grundbegriffe.pdf>

<http://www.migge-seminare.de/infos/Format%20und%20Verfahren.pdf>

<http://www.migge-seminare.de/infos/stellung%20zu%20hellinger%20systemische%20gesellschaft.pdf>

---

*Ergänzen Sie bitte jede Frage: Wo haben Elemente/Aspekte der Fragen bereits in Seminaren bei sich oder bei anderen erlebt? Welche ergänzenden Erfahrungen / Überlegungen haben Sie, die über die knappen Hinweise der zitierten Buchstellen hinausweisen?*

1. Erklären Sie die Unterschiede der Worte *Format, Verfahren, Methode* in den Terminologievorschlägen von Prof. Ferdinand Buer. [PDF Format und Verfahren]
2. Was bezeichnete Moreno als Surplus-Reality? In welcher Weise tauchte dies in den Gruppenpsychodramen auf, die Sie selbst schon erlebt/gesehen/angeleitet haben?
3. Bitte erklären Sie in einfachen Worten das Konzept der Spontaneität in Psychodrama.
4. Was ist der Unterschied zwischen einer „einfachen Katharsis“ und einer „integrativen Katharsis“? Setzen Sie dies in Bezug zum Kochplattenmodell von Martina Schmidt-Tanger sowie modernen neurophysiologischen (gerhirnfunktionsbezogenen) Lernkonzepten.
5. Erklären Sie in einfachen Worten das Konzept der Rolle, wie Sie es in Morenos Philosophie verstanden haben und wie Sie es in anderen Formaten (z.B. der Soziologie, bei Dahrendorf oder anderswo) verstanden haben.
6. Unterscheiden Sie role taking / role playing / role creation und setzen Sie dies in Bezug zum Konzept der Rolle, zum Konzept der Spontaneität und Kreativität.
7. Was ist der Unterschied zwischen Tele und Empathie?
8. Was wird unter *act hunger* verstanden. Können Sie Beispiele aus Ihrer Seminarerfahrung bringen?
9. Was ist ein Soziales Atom?
10. Was ist das Bekanntschafts-Volumen?
11. Setzen Sie in Bezug zueinander: Soziales Atom und Bindungstheorie und Objektbeziehungstheorie. [Bolby, Fonagy u.a. siehe z.B. Wikipedia: Bindungstheorie, Sichere Bindung, unsicher-vermeidende Bindung, unsicher-ambivalente Bindung...]
12. Welche unterschiedlichen Formen von Sozialen Atomen kennen Sie?
13. Setzen Sie in Bezug: Das biologische Konzept der Autopoiesis (Maturana u.a.), das Konzept des radikalen Konstruktivismus (der mod. Systemtheorie) sowie das Konzept der Spontaneität/Kreativität bei Moreno.
14. Erklären Sie, auf welche Elemente (Auffälligkeiten, Punkte, Hinweise) Sie achten, wenn Sie ein Soziales Atom auswerten?
15. Kennen Sie typische Hinweise, die auf ein narzisstisches Selbstkonzept im Sozialen Atom hinweisen – oder die auf starke strukturelle Defizite hinweisen (drohende Desintegration o.a.)?
16. Welche Elemente / Instrumente konstituieren ein Psychodrama?
17. Was ist ein Hilfs-Ich oder auxiliary ego?
18. Moreno schrieb (1946) zu auxiliary egos u.a.: „...auxiliary egos are an extension of the director, exploring and guiding...“. Das kann nur korrekt verstanden werden, wenn man weiß, wer von ca. 1930 bis 1946 „auxiliary ego“ in den therapeutischen Gruppenpsychodramen in Beacon (Morenos Sanatorium) waren. Bitte erklären Sie das auf.
19. Die Arbeit mit Hilfs-Ichs erlaubt es, das Leben des Protagonisten (Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft, Fantasie-Varianten aller Zeitstufen...) auf die Bühne zu holen. Gleichzeitig erlaubt es aber auch, die „innere Welt“ des Klienten zu externalisieren, zu erkunden und zu verändern. Erklären sie den Vorgang (nicht die Wirkmechanismen) bitte mit eigenen Worten.
20. Eines der zentralen Konzepte der *Psyche* ist (in der Bindungstheorie und Objektbeziehungs-theorie) die Bildung – über die Zeit der Geburt bis heute – von größtenteils unbewussten Internalisierungen der Beziehungserfahrungen (Gefährdungen, Linderungen, Körperwahrnehmungen, Situationen, Fantasie, Erwartungen, Befürchtungen, Emotionen, Gedanken, Gerüche...) mit anderen Menschen sowie die innere Vernetzung dieser Internalisierungen zu komplexen Konstellationen. Diese Internalisierungen sind meistens bzw. größtenteils un-bewusst! Sie können u.a. durch Übertragungsauslöser aktiviert werden und dem



Bewusstsein nahe gebracht werden [sind dann jedoch meistens nicht reflektiert, richtig eingeordnet, veränderbar, einer integrativen Katharsis zugänglich...]. Auf welche Weise kann die Arbeit mit Hilfs-Ichs (Einrollen, Tauschen...) diese Internalisierungen erlebbar, bewusst und der Veränderung zugänglich machen?

21. Was ist ein Protagonist?
22. Auf welche verschiedene Weisen kann ein Protagonist gewählt / erwählt / bestimmt werden?
23. Welche Funktionen übt d. „director“ eines Psychodramas aus? Wie ist die dt. Bezeichnung für „director“?
24. Was ist der Unterschied zwischen Doppeln durch d. director und einem „permanenten Doppel“?
25. Was ist Spiegeln im Psychodrama?
26. Was ist ein Spiegelungsphänomen im Psychodrama? Erklären Sie den Gemeinsamkeiten und Unterschiede zum äquivalenten Begriff im Theoriekonzept der Psychoanalyse (>Übertragung?).
27. Gibt es einen Unterschied zwischen Rollenwechsel und Rollentausch?
28. Wie kann die Wirkung eines Rollenwechsels mit dem Konzept der Objektbeziehungstheorie erklärt werden?
29. Nennen Sie verschiedene Formen von Soziometrien, die Sie bereits gesehen haben (oder von denen Sie gelesen haben).
30. Auf welche Weise würden Sie das soziale Atom „der im Raum anwesenden Personen“ eines Seminarteilnehmers auf die Bühne bringen?
31. Erklären Sie die Unterschiede zwischen der Arbeit Hellingers, der systemischen Aufstellungsarbeit (z.B. Satir) und dem Psychodrama. Kennen Sie Elemente der Arbeit die ausschließlich oder fast nur im Psychodrama vorkommen?
32. Was versteht man im Psychodrama wirklich unter „warm up“? Warum ist damit nicht immer gemeint „Bewegung“ und „Action!“?
33. Was sind die Unterschiede zwischen Vignette, Skulptur, Aktionssoziometrie, protagonisten-zentriertem Gruppenpsychodrama? Erklären Sie Vorgehensweise, Zielsetzung, Rollenverteilungen u.a.
34. Was sind die Unterschiede: Rollenfeedback, Sharing?
35. Worauf kommt es im Sharing an? Wie genau leiten Sie eine Sharing-Runde als Leiter/in an?
36. Was ist ein Rolleninterview?
37. Auf welche unterschiedliche Weisen kann ein „Einrollen“ geschehen?
38. Nennen Sie die „Safety Guidelines“ für die psychodramatische Arbeit.
39. Setzen Sie Martin Bubers Philosophie der Begegnung mit der Arbeit Morenos in Bezug.
40. In welcher Weise begegneten sich Fritz Perls und die Morenos?
41. Welche Übereinstimmungen / Unterschiede kennen Sie zwischen der Arbeit Kurt Lewins und der Morenos?
42. Wie wird eine Bühne „aufgebaut“?
43. Wer war Zerka T. Moreno? Welchen Einfluss nahm sie auf das Psychodrama?
44. Welche Person(en) haben das Psychodrama in Deutschland in den Anfangsjahren besonders bekannt gemacht / gefördert?
45. Welche Themen (und Rollen) bestimmen eine Psychose? Tauschen Sie in einige der Positionen/Muster/Gedanken/Vorstellungen und notieren Sie Körpersensationen, Gedanken, Wahrnehmungen hierzu. [Fürst, Ottomeyer S. 151]
46. Welche Themen und Rollen bestimmen Linderung? Tauschen Sie ebenfalls in diese und beschreiben Sie Ihre Wahrnehmungen. [s.o. S. 152]
47. Nennen Sie einige Bücher, die J.L. Moreno geschrieben hat.
48. Die unentwegten „Überschneidungen“ von innerer Realität (innere Vorstellungen, Fantasie...) – dem, was auf der Psychodramabühne möglich ist (nämlich prinzipiell alles; Surplusreality) – und der „äußeren Realität“ sind dem Klienten *in actu* (im Moment des Handelns, des Spiels auf der Bühne) meistens nicht bewusst, da seine Aufmerksamkeit kaum auf Analyse, Selbstbeobachtung und dergleichen gerichtet ist. Diesen vagen Zustand *zwischen* der Inneren Welt (inkl. der Fantasie) und der äußeren realen Welt nannte D. W. Winnicott „Intermediärraum“ [u.a. Winnicott: Die Menschliche Natur; S. 219]. Als Psychodramaleiter/in tragen wir Sorge dafür, dass die Räume Innen-Intermediär-Außen nie ganz verschmelzen / zusammenfallen, sondern eher „parallel“ erlebt werden; innerhalb eines stabilen und tragenden Rahmens. Nach dem Psychodrama sorgen wir in der Integrationsphase dafür, dass dem Klienten klar wird, was innen ist, was intermediär ist und was außen ist (und werden kann). Warum ist es wichtig, dass wir dem Klienten hierbei helfen und mit welchen psychodramatischen Standardtechniken konstituieren wir die Integrationsphase?
49. Erklären Sie Gemeinsamkeiten moderner Hypnotherapie mit dem Psychodrama.



**DR.MIGGE-SEMINARE®**

Weiterbildungsinstitut Westfalen Lippe

50. Normalerweise sind Bühne und Zuschauerraum getrennt. Es kann auch sinnvoll sein, die Bühne innerhalb einer Gruppe (im Gruppenkreis) aufzubauen. Wenn wir dies theoretisch begründen wollen, können wir z.B. das Konzept des Übertragungsauslösers der Gruppe als Globalobjekt heranziehen [Frage 18 im Teil 1]. Wir können aber auch das Konzept des Containers von Bion heranziehen. Diskutieren Sie sowohl diese theoretischen Ableitungen als auch Ihre eigenen Überlegungen hierzu.





**Teil 3:**

**Fragen, um die theoretische Vorbereitung zum Aspekt „Imagination, Hypno-Systemik, Kognition und Konstruktivismus“ zu testen.**

Buchgrundlagen der Fragen u. a.: Björn Migge: Handbuch Business-Coaching, Beltz 2011

1. Erklären Sie den Barnumeffekt (Evidenz-Illusion).
2. Warum sind Seminarteilnehmer/innen, die emotional bewegt sind, leicht durch kognitive Erklärungsmodelle für das gerade Geschehene zu „beeinflussen“? Wie kann eine Leitungsperson sicherstellen, dass Seminarteilnehmer vielfältige Erklärungsoptionen in Betracht ziehen?
3. Was sind „Ich-Bin-Sätze“ in der kognitiv-emotionalen Verhaltenstherapie?
4. Was sind kognitiv-emotionale Kausalketten?
5. Inwiefern ist der Mensch das einzige Lebewesen, dass an Interpretationen leidet?
6. Was macht die „Warum-Frage“ heikel?
7. Erklären Sie das ABC-Modell.
8. Was unterscheidet das indische Konzept des „Mentals“ von dem psychoanalytischen Konzept der „Mentalisierung“?
9. Bitte diskutieren Sie: Ist das Unbewusste böse oder gut, ist es dumm oder klug?
10. Heißt es „Unterbewusstsein“ oder „Unbewusstes“? Warum ist welche Wendung vorzuziehen?
11. Was haben John Lennons Song „Imagine“ oder Martin Luthers Rede „I had a dream ...“ mit Hypnotherapie zu tun?
12. Warum ist ein kurzes Vorgespräch über Erwartungen, Ängste und Vorerfahrung zum Thema Trance wichtig?
13. Wann kann die Arbeit mit Trance oder Imagination im Coaching angewandt werden?
14. Was ist ein Evidenzkriterium in der Trancearbeit? Wofür ist dies sinnvoll?
15. Was bedeutet „Dehypnotisierung aus der Alltagstrance“?
16. Was ist die Katathym-imaginative Psychotherapie (KiP)? Wer hat sie begründet? Wie wird in diesem Verfahren gearbeitet?
17. Wer ist der Begründer der „Aktiven Imagination“? Wie wurde in dieser Methode gearbeitet?
18. Was ist Trance?
19. Kennen Sie ein übliches „Standard-Ablaufschema“ für eine Trancearbeit?
20. Welche zwei bekannten Deutungsebenen kennen Sie aus der Traumanalyse, die auf die Trancearbeit ebenso angewandt werden kann?
21. Erklären Sie folgende sprachliche Möglichkeiten, eine Trancearbeit zu gestalten:
  - a. Vage bleiben
  - b. Bilder und Phrasen des Klienten nutzen
  - c. Alltagswahrheiten nutzen
  - d. Nicht wissen, nicht müssen
  - e. Gleichzeitigkeit
  - f. Voraussetzende Kausalverknüpfungen
  - g. Mehrere Möglichkeiten einschließen
  - h. Suchhinweise geben
  - i. Sie-Stellvertreter
  - j. Lieblingsphrasen
  - k. Tempomodulation
  - l. Fraktionierung
  - m. Gesprächsführung in Trance
  - n. Berührung
  - o. Fokussierung auf Körperwahrnehmung
  - p. „Erinnerungen“ in Körperregionen
  - q. Nutzen und Unsinn von Tranceskripten (Trancetexten, die vorformuliert sind)
22. Stellen Sie die Milton-Standard-Trancetechnik vor
23. Worauf ist bei einer Reise zum Inneren Kinde (früheren Selbst o. ä.) unbedingt zu achten, wenn die Möglichkeit einer schmerzlichen Erfahrung in der Kindheit vorliegt?
24. Wie führen Sie die Arbeit der logischen Ebenen in Trance durch?
25. Welche Abschnitte hat die Trance „Reise zum inneren Ratgeber“?



26. Entwerfen Sie fünf kleine klassische Hypnosetexte (in direkter Trancesprache) und stellen Sie diesen Texten eine permissive Variante gegenüber.
27. Erklären Sie das Konzept des Konstruktivismus.
28. Von welchen Grundannahmen gehen systemische Ansätze aus?
29. Was sind typische Phasen in einer lösungsorientierten systemischen Beratung?
30. Bringen Sie Beispiele für gezielte Paraphrasierung (verschiedene Satz- oder Aussageteile eines Klienten werden gezielt paraphrasiert).
31. Was sind zirkuläre Fragen? Bringen Sie Beispiele zur Verdeutlichung?
32. Warum ist „Tauschen“ eine gute Übung in „Mentalisierung“ (im psychoanalytischen Sinne)?
33. Was ist Problemkompetenz?
34. Erklären Sie folgende Elemente eines Lösungstales:
  - a. Kleine Schritte fokussieren
  - b. Ausnahmen wahrnehmen
  - c. Hypothetische Lösungen bilden
  - d. Reframing
  - e. Alternativhandeln
  - f. Verantwortung übernehmen
  - g. Wahrnehmung und Interpretation trennen
  - h. Durchhalten und Bewältigen loben
  - i. Den tieferen Sinn verstehen
  - j. Skalieren: Bringen Sie mehrere Beispiele für Skalierungsfragen
  - k. Paradoxien verschreiben
  - l. Verordnen von Veränderungen
  - m. Beobachtungsprotokolle
  - n. Vorhersagen bilden
35. Wie führt man ein Interview ohne Antwort durch (lösungsorientiertes schweigsames Interview)?



---

#### **Lektüre für Seminarbeobachter:**

Björn Migge: Handbuch Coaching und Beratung und Handbuch Business-Coaching (Bitte Index in Form einer Selbstprüfung intensiv durchgehen und schauen, ob alle Begriffe bekannt sind. Wenn nicht: dort noch einmal nachlesen). Außerdem sehr hilfreich:

- Karl König, Wulf-Volker Lindner: Psychoanalytische Gruppentherapie
- **Irvin Yalom: Theorie und Praxis der Gruppenpsychotherapie**
- **Marcia Karp et al: The Handbook of Psychodrama** (die Ausgabe von 1998 ist noch erschwinglich; die neuere wird gebraucht sehr überteuert verkauft)
- **Jutta Fürst / Klaus Ottomeyer et al: Psychodrama-Therapie; ein Handbuch**
- Oliver König / Karl Schattenhofer: Einführung in die Gruppendynamik
- Maria Majce-Egger: Gruppentherapie und Gruppendynamik – Dynamische Gruppenpsychotherapie
- Tian Dayton: The Living Stage
- Bucher: Psychologie der Spiritualität
- Milton H. Erickson / Ernest L. Rossi: Hypnotherapie, Aufbau – Beispiele – Forschungen
- Migge: MP3-Audio-CD: Hypnotherapie-Lehrseminar